

LOKALREDAKTION EBERBACH
 So erreichen Sie uns:
 Zustellung/Anzeigen: Neuer Markt 8
 Telefon: 0 62 71 / 92 55-74 00
 Fax: 0 62 71 / 92 55-974 00
 E-Mail: anz-eberbach@rnz.de

ÜBRIGENS...

Das fast perfekte Mordkompott

Von Christa Huillier
 Die Verlobung war geplätzt. Tanjas beste Freundin Britta hatte ihr Uli, den Fast-Verlobten, eiskalt ausgespannt. Die Tränen waren versiegt, Tanjas Schmerz wandelte sich in einen Mordszorn. Nicht auf Uli, der, typisch Mann eben, dem Dekolleté und den blauen Unschuldsgaugen der treulosen Freundin auf den Leim gegangen war. Nur wie konnte Tanja ihre Rivalin aus dem Weg räumen? Erschießen, erschlagen, erdrosseln und erstechen wie im „Tatort“? Derart brutale Methoden kamen für das Sensibelchen nicht in Frage. „Frauen morden vorzugsweise mit Gift“, hatte sie kürzlich gelesen. Doch wie sollte sie an das Gift von Pfeilgiftfrosch oder Würfelqualle kommen? Also Rattengift, Strychnin, Tollkirsche, Goldregen oder Eibennadeln? Das Aha-Erlebnis hatte Tanja bei einer geführten Wanderung entlang der Eberbacher Bärlauch-Route: „Vorsicht beim Pflücken“, warnte der sachkundige Führer, „Bärlauchblätter sehen den Blättern des Maiglöckchens, Giftpflanze des Jahres 2014, zum Verwechseln ähnlich“. Die Lösung ihres Problems lag für Tanja zum Pflücken nahe. Zuhause wurde der todbringende Mix zu einem zartgrünen, duftenden Pesto verarbeitet. Doch wie sollte der Giftcocktail in Brittass Hände gelangen? Ein Klingeln an der Haustür unterbrach die mörderischen Gedanken. Ein reumütiger Uli versicherte Tanja unter Tränen, dass sie seine einzige wahre Liebe sei. Veröhnung. Das Bärlauch-Maiglöckchen-Kompott landete auf dem Kompost, Tanja in Ulis Armen. „Lebenslänglich“ bleibt trotz allem nicht ausgeschlossen.

Geld zur Pflege der Städtepartnerschaften

Eberbach. (cum) Über Zuschüsse für den Austausch mit Eberbachs Partnerstädten entscheidet der Gemeinderat in seiner Sitzung am Donnerstag um 17.30 Uhr im Ratssaal. Der Bogensportverein und der Chor RRG sind Now planen dieses Jahr Fahrten nach Thonon. Der Freundeskreis Ephrata will eine Delegation aus Amerika, die zum Kuckucksmarkt kommt, zum Abendessen einladen.

Zwei Fragen zur Windkraft

Im April plant die Stadtverwaltung die Bürgerbefragung und einen zweiten Informationsabend

Von Felix Hüll

Eberbach. Sollen im Hebert Windkraftanlagen errichtet werden – ja oder nein? Und: Was halten Sie von der finanziellen Beteiligung an Windkraftanlagen als Vermögensbeteiligung? Sie können diese Möglichkeit beantworten mit „richtig“, „falsch“ oder „gebe keine Bewertung ab“. Diese beiden Fragen will die Stadtverwaltung zum Thema Windkraft voraussichtlich im April allen zu einer Kommunalwahl Wahlberechtigten in Eberbach stellen. Mit der Aktion befasst sich Tagesordnungspunkt 14 der Gemeinderatssitzung am kommenden Donnerstag.
 Im Dezember hatte der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt, zum Thema Windkraft am Standort „Hebert“ noch im ersten Quartal (Januar bis März) 2015 eine Bürgerbefragung abzuhalten.



Ob sie an einem Windkraftstandort Hebert Rotoren aufstellen würden oder nicht, sollen Eberbacher jetzt bei einer Bürgerbefragung mitteilen. Foto: pa

Das Gremium muss morgen nun darüber befinden, ob es dem jetzt vorgelegten Verwaltungs-Arbeitsergebnis folgt oder es verändern, etwa ergänzen, will.
 Der Sitzungsvorlage nach sollen alle zur Kommunalwahl in Eberbach Berechtigten den Fragebogen zugesandt bekommen ergänzt um ein Anschreiben von Bürgermeister Peter Reichert und eine Karte, auf dem der „Hebert“ eingezeichnet ist. Nicht vorgesehen sind Kennzeichnungen der übrigen möglichen Windkraftstandorte auf Eberbacher Gemarkung, da laut Bauverwaltung der Auftrag sich auf eine Bürgerumfrage zum „Hebert“ beschränke.

Neben den allgemeinen Erklärungen zu Umfrage betont der vorgesehene Belegbrief, dass die Teilnahme an der Umfrage freiwillig ist und dass die Angaben anonymisiert entgegen genommen werden. Die abgefragten Altersangaben (16-44, 45-69, über 70 Jahre) und zum Wohnort (Eberbach und seine Stadtteile) sollen dazu dienen, die Antworten gewichten zu können. Zwar ist der Gemeinderat nicht an das Umfrageergebnis gebunden, aber die Rückmeldung der Bürger zeichne für die Stadträte ein wichtiges Meinungsbild. Dies sollten die Bürger bei der Überlegung bedenken, ob sie sich an der Umfrage überhaupt beteiligen wollen oder nicht.

Teilnehmer sollen den ausgefüllten Fragebogen bis spätestens 15. Juli ans Rathaus zurück senden. Wichtig ist, dass

dafür nur der beigelegte Rückumschlag benutzt wird. Nur solche Umfragerücksendungen werden bei der Auswertung berücksichtigt. So soll eine Mehrfach-

INFO-VERANSTALTUNGEN
 > **Zur Information** plant die Stadtverwaltung einen zweiten Windkraft-Abend begleitend zur Bürgerbefragung am Dienstag, 28. April, ab 18 Uhr in der Stadthalle. Ein erster Termin war im Juli 2014.
 > **Betreiber von Bürgerwindparks** hat die überparteiliche Initiative Windenergie für Eberbach (IWE) eingeladen für heute, Mittwoch 25. März, ab 19.30 Uhr ins Restaurant am Leopoldsplatz.

beteiligung bei der Umfrage ausgeschlossen werden. Neben den zwei vorgesehenen geschlossenen Fragestellungen sind keine weiteren Antwortmöglichkeiten vorgegeben, etwa für zusätzliche Anmerkungen oder zu Details einer finanziellen Beteiligung (der Stadt, der Bürger, auswärtiger Interessenten, Privatpersonen, Unternehmen, Größenordnungen). In der Vorlage erwähnt wird die „ausführliche Diskussion“ über die geplante Fragestellung in den nicht öffentlichen Sitzungen des Bau- und Umwelt- sowie des Verwaltungs- und Finanzausschusses Anfang Februar. Diese Bürgerbefragung wird voraussichtlich 10.000 Euro kosten; 15.000 Euro sind dafür im Haushalt 2015 angemeldet und stellen die Finanzierung somit sicher.

Anwalt warnt vor Infraschallfolgen

Storr mit „Greiner Eck“ befasst

Neckarsteinach-Hirschhorn. (fhs) Im Auftrag des Vereins „Bürgerinitiative Greiner Eck“ bemüht sich der Rechtsanwalt Dominik Storr aus Stromberg (Rheinland-Pfalz) um Akteneinsicht im Rahmen dieses



Windkraftanlagen-Genehmigungsverfahren. Wie berichtet wurde beim Regierungspräsidium Darmstadt beantragt, bis zu fünf Rotoren bei Neckarsteinach-Grein zu errichten. Rechtsanwalt Storr (Foto: privat) hat in Sachen Windkraft Erfahrung etwa 2014 mit einem Verfahren um einen Windradstandort bei Hettstadt (Landkreis Würzburg). Dort engagierte sich Storr für einen Baustopp, um gesundheitliche Gefahren für die Mitarbeiter eines angrenzenden ökologischen Obstbetriebs abzuwehren; das Verfahren ist rechtlich noch nicht abgeschlossen.

Auf der Homepage seiner Kanzlei richtet Storr unter „Die Wahrheit über Windkraft“ das Augenmerk insbesondere auf die Auswirkungen von Infraschall, auf bislang verkannte bzw. laut Storr absichtlich nicht genau festgestellte Anzahlen von „Schlagopfern“ in der Tierwelt und auf die Möglichkeit, zusätzliche Techniken flächendeckend an Windradmasten unterzubringen wie etwa die Option zur Überwachung mittels leistungsfähiger Kameras.

Storr vertritt die Ansicht, dass Großkonzerne gezielt darauf hinwirkten, aus Macht- und Profitinteresse dezentrale Energielösungen unmöglich zu machen und stattdessen renditeträchtige Vorhaben durchzusetzen.

Storr macht auf Aussagen eines Dr. Manfred Nelting über gesundheitliche Gefahren durch Infraschall aufmerksam sowie auf Bildokumentationen eines Biologen Dr. Friedrich Buer von „Schlagopfern“. Das sind Tiere, die durch Windradrotorblätter häufiger als bislang angenommen getötet und durch andere Wildtiere beseitigt werden, so dass die wahre Anzahl der Kadaver sich statistisch nicht niederschlägt.

Eberbachs Baufachgewerbe präsentierte sich 6000 Besuchern

Die Veranstalter der Bauausstellung ziehen eine positive Bilanz der dreitägigen Regionalfachmesse in und um die Stadthalle

Eberbach. (fhs) „Die Aussteller waren hoch zufrieden: sie konnten viele gute Gespräche führen und haben auch zahlreich gleich Terminvereinbarungen treffen können“, berichtet für den Veranstalter, die Sparkasse Neckartal-Odenwald, Anja Herkert, Abteilungsleiterin Vorstandssekretariat. Dort wurden 6000 Besucher auf der über drei Tage laufenden Bauausstellung in der Stadthalle und auf dem Leopoldsplatz gezählt.

Von Freitag bis Sonntag präsentierten 38 Anbieter Dienstleistungen und Informationen rund ums Thema modernes

Bauen und energetisches Sanieren. So wie sich der Wohnungsbau 2014 als stärkste Stütze der Baukonjunktur erwiesen habe, hofft Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stock auf entsprechende Belegung der regionalen Bauwirtschaft durch die Nachfrage bei Bau- und Renovierungswilligen in der Region. „Für uns war’s ganz toll, sich in Eberbach regional präsentieren zu können. Das ist für uns Imagepflege“, berichtet der Hirschhorner Schreiner- und Zimmerermeister Rolf Mathes, einer der Aussteller. Zusammen mit drei weiteren Anbietern ist

er auch auf dem Mannheimer Maimarkt vertreten. „Das kann man nicht vergleichen. Aber mit der regionalen Präsentation hier sind wir rundum zufrieden“.

Aussteller Schornsteinfeger Jürgen Grauer aus Aglasterhausen: „Man hatte Zeit, auf die Situation des einzelnen Besuchers einzugehen. So ein Gespräch am Stand konnte dann schon mal 10, 15 Minuten dauern. Da haben dann auch andere mit zugehört, was dann gleich mehr Personen abgedeckt hat, als wenn es nur ein persönliches Gespräch gewesen wäre.“ Und Anbieterin Susanne Reinig,

gleichzeitig stellvertretende Vorsitzende der Eberbacher Werbegemeinschaft (EWG), ist zufrieden mit Bauausstellung und verkaufsoffenem Sonntag der EWG-Unternehmen. Vielleicht hätte sich zur Bauausstellung noch ein Rahmenprogramm gesellen sollen. „Es war gut, dass man mal sieht, was Eberbach noch alles an Gewerbe zu bieten hat. Die Stadt ist lebenswert. Hier hat’s ganz viele Möglichkeiten und eine super Handwerkschaft. Das war ein Erfolg, dass sich das mit solchen Veranstaltungen immer mal wieder ins Bewusstsein setzt.“

Baywatch im Eberbacher Hallenbad

Über 160 angehende Lebensretter im Wettstreit bei der DLRG-Bezirksjugendmeisterschaft

Von Elisabeth Murr-Brück

Eberbach. „Theoretisch könnten wir bei Hochwasser baden gehen“, sagt Heinz Thöne. Praktisch hat er schon mehrere Hochwassereinsätze durch, auch das erste und das zweite Jahrhunderthochwasser innerhalb von vier Monaten in Eberbach Anfang der 90er, als das Neckarwasser bis zum Bahnhof schwappte. Damals versorgte die DLRG die Leute, die ihre Häuser nicht mehr verlassen konnten: „Hat ja nicht jeder ein Schlauchboot im Keller“. Heinz Thöne ist Vorsitzender der DLRG Eberbach und Vizepräsident des Landesverbandes Baden. Seit über 40 Jahren ist er dabei, nicht nur bei Hochwasser-Einsätzen in Eberbach und an der Elbe. Völl bekleidet sprang er vor drei Jahren in die frühlingkalte Elsenz, holte eine Frau aus dem Wasser. Rettungsaktionen auch in schnell fließenden Gewässern, Tauchen, ein Boot auch bei gefährlichen Unterströmungen sicher zu steuern gehört zum DLRG-Ausbildungsprogramm. Schon die Jüngsten simulieren im Wettkampf den Ernstfall. Am Wochenende fanden in Eberbach die Bezirksjugendmeisterschaften für den Rhein-Neckar-Kreis statt mit 56 Einzel- und 35 Teamwettbewerben und insgesamt 162 Teilnehmern. Vom Hindernistauchen und Flossenschwimmen bis zum Super-Lifesaver, Puppenstaffel (ein mit

Wasser gefüllter Dummy muss gerettet werden), Gurtretterstaffel: Baywatch im Hallenbad, angefeuert von den Mannschaftskollegen, bewertet von 65 Kampfrichtern und Zeitnehmern. Fehler in einer technischen Disziplin kosten Punkte. Doppeltes Pech für die 16-jährige Maika aus Neckargemünd: Sie rutschte beim Start mit der Flosse ab, was nicht so schlimm gewesen wäre. Weil aber das Hindernistauchen im nur 90 Zentimeter tiefen Nichtschwimmerbecken stattfand, guckte das Bein bis zum Knie aus dem Wasser: 50 Punkte waren für ihre Staffel weg.

Nachwuchs? Kein Problem

Am Sonntag kann sie darüber schon wieder lachen. In der Turnhalle der Dr.-Weiss-Schule wird Herz-Lungen-Wiederbelebung geprüft: „Schließlich sollen die Geretteten auch weiterleben“, kalauert Thöne. Funktionäre sorgen vor den Prüfungszimmern für Ruhe, als wäre Maiteabitur, die Jugendlichen selbst sehen das entspannter: „Ist ja nicht das erste Mal“. Im Jugend-Einsatzdienst werden sie nach und nach an die Grundausbildung im Rettungsdienst herangeführt; allein am Neckar verzeichnet die DLRG im Schnitt fünf Einsätze pro Jahr. „Wiederbelebung muss man üben“, sagt Train-

er Detlev Sy aus Neckargemünd. Die Jugendlichen sind dazu weit besser in der Lage als 95 Prozent der Bevölkerung, urteilt er. Anders als viele Vereine kennt man bei der DLRG kaum Nachwuchsprobleme, etwa die Hälfte der Mitglieder sind Kinder und Jugendliche, Sport mit einem Hauch von Abenteuer und dem Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun ist wie für diese Altersgruppe gemacht. „Man fühlt sich auch sicherer“, sagt Maikes Teamkollegin Verena, „und sportlich fit“; und überhaupt: in ihrer Freizeit machen sie viel zusammen: „Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist einfach toll.“

Dass immer mehr Hallenbäder schließen, erweist sich zunehmend als Problem. Nicht nur, weil es immer schwieriger wird, einen Austragungsort für die Wettkämpfe zu finden. Einer Untersuchung zufolge müssen etwa 40 Prozent der Grundschüler als „unsichere Schwimmer“ eingestuft werden. Wie viele andere hat Roland Metzner mit sechs Jahren bei der DLRG schwimmen gelernt, mit 16 wurde er einer der jüngsten Jugendleiter, heute ist er Vorsitzender der Bezirksjugend Rhein-Neckar und verantwortlich für die Veranstaltung. Andere kommen über Familie und Freunde dazu, wie Jessica Allgaier, zuständig für das Ressort Wirtschaft und Finanzen, die gewissermaßen hineingeboren wurde und einfach dabei blieb: „Disco und DLRG



Die jungen Lebensretter stellten sich im Eberbacher Hallenbad 56 Einzel- und 35 Teamwettbewerben. Der Teamgeist ist ausgezeichnet. Foto: DLRG

ließen sich gut vereinbaren.“ Den Rettungsschwimmer-Schein brauchen aber auch Bewerber für den Polizeidienst. Heinz Thöne wurde über Rudern zum Retter, auch zwei seiner Brüder. Der Jüngste, Frank Thöne, lernte dabei Tauchen und machte das später für einige Zeit sogar zu seinem Beruf. Als ein Auto bei Binau im Neckar versank, war er es, der nach dem Fahrzeug suchte. Ein schwieriges Unterfangen, weil

die Sicht gleich Null ist. Nur durch Tasten konnte er sicherstellen, dass niemand mehr im Auto war; die Fahrer hätte sich noch selbst retten können. Auch wenn es da nicht mehr um Menschenrettung ging: das Auto musste schließlich auch noch aus dem Wasser, und das war das Schwierigste von allem: praktisch blind mit 25 Meter langen Stahltrossen den Befestigungshaken für die Fahrzeugbergung anzubringen.